

## VI.

# Die verschlackten Wälle in der Oberlausitz.

Von

**Friedr. Senf.**

Seit Jahren beschäftigt sich die Forschung lebhaft mit den Befestigungswerken, welche die Vorzeit auch in Deutschland zurückliess. Besonders wimmelt die Oberlausitz von alten Schanzen. Man zählt ihrer gegen hundert<sup>1)</sup>.

Der Form nach zerfallen unsere Schanzen in Bogen- oder Hakenschanzen, die einen bachumflossenen steilen Felsvorsprung vom offenen Lande abscheiden, und in Ringschanzen, oval oder rund, die gewöhnlich Höhen krönen, zuweilen in Sümpfen liegen. Dann erhielt häufig die Schüttung eine Substruktion von Holzwerk, die im Grade ihrer Beschwerung immer tiefer einsank, schliesslich aber ein festes Fundament darbot.

Dem Material nach unterscheiden wir Erd- und Steinschanzen. Man nahm zum Bau, was am nächsten und bequemsten zur Hand lag.

Die meist bedeutenden Erdwerke, deren Stirnhöhe bis 60 Fuss, deren äusserer Böschungswinkel bis 45 Grad steigt, haben ihre Konturen und Abdachungsflächen nicht selten bis heute vollständig bewahrt. Es nimmt dies nicht weiter Wunder, wenn man hört, dass die aufgeschüttete Erde mit Balken und Brettern festgeschlagen und fest-

---

<sup>1)</sup> Über sie schrieben zuletzt O. Schuster: „Die alten Heiden-schanzen Deutschlands“ (Dresden 1869) und Andree: „Wendische Wanderstudien“ (Stuttgart 1874).